

Höllner nach Beinahe-Überschlag nur Sechster

Bei einer wahren Hitzeschlacht ging es für den Rohrbacher in Melk am Wachauring um die nächsten Punkte. Mit der FIA Zentraleuropa-Meisterschaft waren wieder hochklassige Gegner am Start. Im Finale überschlugen sich dann die Ereignisse.

- Höllner nach den Vorläufen immer auf Platz zwei
- Kurze Führung im Finale
- Defekt und Beinahe-Überschlag kosten Heimsieg

„Wir sind nur 42 Tausendstelsekunden hinter Staniszewski, an diesem Wochenende könnte für uns was drinnen sein“, grübelte der Mühlviertler nach dem Training. Im ersten Vorlauf wurden Höllner und sein Team aber auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Der amtierende FIA Zentraleuropa-Meister Zbigniew Staniszewski aus Polen mit einem ultraschnellen Ford Fiesta war erneut eine Nummer zu groß und gewann überlegen. „Gegen ihn ist kein Kraut gewachsen, wir konzentrieren uns auf Platz 2 und darauf, dass wir nichts unnötig kaputt machen“, stellte Höllner den Masterplan neu auf. Im weiteren Verlauf des Wochenendes kam der Götzendorfer immer auf dem zweiten Platz ins Ziel – bis auf den denkwürdigen Finallauf.

Höllner auf zwei Räder

Im Finale erwischte Staniszewski abermals den besten Start. Höllner musste seinerseits gegen den Melker Lokalmatador Rene Derfler (Mitsubishi Evo) abdecken. In der Folge entwickelte sich ein spannender Zweikampf. Durch die Jokerlap, nach der der Rubble-Master-Pilot knapp vor dem roten Mitsubishi bleiben konnte, schien eine Vorentscheidung gefallen. Doch es kam anders: Staniszewski wurde plötzlich langsamer und Höllner zog vorbei. Nur zwei Kurven später verlor auch der Rennfahrer aus Oepping an Fahrt und wurde von Derfler überholt. In der Schikane überschlug sich Höllner fast über seinen eigenen Hinterreifen, dieser hing nur mehr lose am Ford Fiesta. „Teufel, es will einfach nicht sein. Einmal hat Staniszewski ein Problem und wir können nicht davon profitieren“, war Höllner nach dem Rennen unglücklich. Auch in der Meisterschaft kommt so wieder Spannung auf – sein schärfster Rivale Gerald Eder holte mit Rang 2 gute Punkte. Beim nächsten Rennen in der Staatsmeisterschaft in Fuglau bei Horn am 14. und 15. September will Höllner aber dennoch seinen 45. Meistertitel fixieren.

Über Alois Höllner:

„Lois!“ Höllner ist das Aushängeschild der österreichischen Rallycross-Szene. Mit bisher 44 nationalen und international gewonnenen Titeln ist der aus dem oberösterreichischen Götzendorf stammende Rennfahrer, der mit Abstand erfolgreichste Pilot des Sports. Seine Beliebtheit verdankt er neben den zahlreichen Siegen auch seinem spektakulären Fahrstil, der weder sich noch Gegner verschont. Mit 67 Jahren hat der Schnurrbartträger das Gasgeben noch nicht verlernt – der 45. Titel bleibt für den erfolgshungrigen Oberösterreicher das große Ziel.

Über Rallycross:

Im Unterschied zum Rallyesport ist man beim Rallycross Auto gegen Auto und mit einem Teil seiner Gegner gleichzeitig auf derselben Bahn unterwegs – Kontakt ist dabei nicht unüblich. Die Strecken sind kurz, übersichtlich und daher besonders publikumsfreundlich. Nur die bestplatzierten Fahrer schaffen es in die Finalläufe, dort kommt es zum Showdown um den Tagessieg. Die einzelnen Rennen dauern selten länger als fünf Minuten, Aufwärmrunde gibt es keine – wenn die grünen Lichter angehen, geht's los!